

Geriatric: neuer Weiterbildungsort in der Spitalregion

Wattwil/Wil Der Fachbereich Altersmedizin der Spitalregion Fürstenland Toggenburg (SRFT) wurde kürzlich durch das Schweizerische Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung als Weiterbildungsstätte Fachgebiet Geriatrie Kategorie B anerkannt. Gemäss der SRFT können anderthalb Jahre der dreijährigen Zusatzausbildung Schwerpunkt Geriatrie in Wil oder in Wattwil absolviert werden. Verantwortlicher Leiter des Weiterbildungsprogramms ist Bernard Kistler, Leitender Arzt Altersmedizin in der SRFT. Das ärztliche Team, bestehend aus einem Leitenden Arzt, zwei Oberärzten und drei Assistenzärzten, betreut und behandelt die stationären Patienten der Altersmedizin in Wattwil. Eine Kooperation mit der Thurvita AG besteht seit dem letzten Jahr. Patientinnen und Patienten des Pflegezentrums Fürstenau in Wil werden im Brückenangebot Thurvita Care durch die Ärzte der SRFT betreut.

Akutergeriatrie hat sich im Spital Wattwil etabliert

Die Altersmedizin hat in der SRFT eine lange Geschichte. Bereits vor über 40 Jahren entstand am Spital Wattwil eine geriatrische Abteilung, die sich 2006 mit der Einweihung der Akutergeriatrie etabliert hat. Die Abteilung, deren Fokus auf der individuellen Pflege, Behandlung und Begleitung von älteren Menschen liegt, habe sich spezialisiert, schreibt die SRFT. Heute umfasst ihr Angebot 22 Betten. Ihr Hauptfokus liegt auf der geriatrischen Akuterehabilitation mit einer fixen Therapie-dauer, wobei auch andere ältere Patienten von der spezialisierten pflegerischen und ärztlichen Behandlung auf der Abteilung profitieren. (pd)

Schulleiter wird Cheftrainer

Mosnang Der Primarschulleiter der Primarschulen Mosnang, Kilian Imhof, nimmt eine neue, berufliche Herausforderung an. Im Mitteilungsblatt der Gemeinde heisst es, dass Imhof Cheftrainer Elite beim Schweizer OL-Verband werde. Seine Primarschulleiterstelle habe Kilian Imhof deswegen per Ende des laufenden Semesters, 31. Januar 2020, gekündigt. (gem/lis)

Neue Lernende gewählt

Bütschwil-Ganterschwil Die Lehrstelle auf der Gemeindeverwaltung als Kaufmann oder Kauffrau Branche «öffentliche Verwaltung» wurde im Mitteilungsblatt ausgeschrieben. Auf die Ausschreibung sind sechs Bewerbungen eingegangen, heisst es im aktuellsten Mitteilungsblatt der Gemeinde. Aus diesen Bewerbungen wurde Daria Oberholzer aus Bütschwil, als neue Lernende für die Lehrzeit 2020 bis 2023 gewählt. (gem/lis)



Die Projektverantwortlichen sind davon überzeugt, dass wegen der geplanten Fusion keine Schulstandorte gefährdet sind. Im Bild das Oberstufenschulhaus Baumgarten in St. Peterzell. Bild: Urs M. Hemm

Eine veritable Knacknuss

Vier Projektgruppen arbeiten die Details zur Grossfusion im Neckertal aus. Die Organisation der Schule ist komplex.

Urs M. Hemm

Bereits in der Vorbereitung zur Grundsatzabstimmung hatte es sich an verschiedenen Informationsveranstaltungen gezeigt: Der Bereich Bildung, sprich die Inkorporation der drei Schulgemeinden Schule Neckertal, Schule Oberes Neckertal sowie der Schule Hemberg, löst am meisten Emotionen aus und wird bei der Beurteilung der Fusionsabsichten der Gemeinden Hemberg, Oberhelfenschwil und Neckertal eine entscheidende Rolle spielen.

«Natürlich sind auch die künftige Struktur der Behörden oder die Infrastruktur wichtige Themen», sagt Toni Hässig, Sprecher des Kernteams (siehe Infobox). «Die Schule jedoch ist ein Thema, mit welchem sich viele identifizieren können und durch ihre Kinder einen direkten Bezug dazu haben.»

Drei Führungsmodelle zur Auswahl

Mit den Fragen rund um den Komplex Schule, Bildung und Inkorporation werden sich in den kommenden Monaten unter der Leitung von Christian Gertsch, Gemeindepräsident von Hemberg, die drei Schulpräsidenten Elsbeth Roth (Schule Hemberg), Rudolf Mäder (Schule Neckertal) sowie Werner Raschle (Schule Oberes Neckertal) befassen. «Wegen der Komplexität der Thematik wollen wir eine externe Fachperson beizie-

hen, die dem Projektteam beratend zur Seite steht», sagt Toni Hässig. Eine neutrale Fachperson könnte bei zwei entscheidenden Fragestellungen eine wertvolle Hilfe sein. Zum einen muss die Projektgruppe zuhau-den der Kerngruppe die Auswirkungen verschiedener Behördenorganisationen aufzeigen. Zum anderen muss sich die Gruppe mit dem Schulmodell befassen.

Bezüglich der Organisation der Behörden stehen drei Modelle zur Auswahl: Im ersten Modell steht ein von der Bevölkerung gewählter Schulratspräsident ein, ebenfalls von der Bevölkerung gewählten, Schulrat vor. Dabei treffen Schulratspräsident, der in diesem Modell automatisch Mitglied des Gemeinderats ist, und Schulrat in der Regel Entscheidungen strategischer Art. Die operative Führung ob-

Vorbereitung in vier Teilprojekten

Das Organigramm bis zur Fusionsabstimmung sieht vor, dass die Themenbereiche in vier Teilprojekten bearbeitet werden, in denen nach Bedarf Arbeitsgruppen gebildet werden.

Im Teilprojekt 1 werden die Themen Politik, Behörden, Verwaltung und Raumplanung bearbeitet. Die Leitung obliegt den drei Gemeindepräsidenten gemeinsam. Das Teilprojekt 2 umfasst die Themen Finanzen,

liegt den Schulleitungen. In der zweiten Variante wählt das Volk einen Schulpräsidenten, der automatisch Mitglied des Gemeinderats wird. Der Gemeinderat ernannt eine Kommission, die nach ihren fachlichen Kompetenzen besetzt wird. «Ein Vorteil dieser Variante ist», sagt Toni Hässig, «dass so der Gemeinderat sicherstellen kann, dass aus allen Dörfern ein Mitglied in der Kommission vertreten ist.»

Auch hier würden die Schulleitungen die operative Führung innehaben, während sich die Kommission um die strategische Führung kümmert. Schliesslich wäre die Einsetzung eines Schulleiters denkbar, welches direkt dem Gemeinderat unterstellt wäre. «Grundsätzlich muss die Projektgruppe die Variante vorschlagen, die am besten zu uns und unserer Arbeitsweise passt»,

sagt Toni Hässig. Eine veritable Knacknuss hingegen könnte die Wahl des Schulmodells sein. Während alle drei Schulgemeinden auf der Stufe Primar – bedingt durch die Klassengrössen – mit altersdurchmischten Klassen arbeiten, verfolgen die Schule Neckertal und die Schule Oberes Neckertal auf der Oberstufe zwei unterschiedliche Modelle.

Standorterhalt hängt von der Schülerzahl ab

In Necker werden die Sekundar- und die Realstufe getrennt beschult. In St. Peterzell hingegen werden Real- und Seklassens gemeinsam unterrichtet. Was beide Oberstufen kennen, ist die Einteilung der Schüler in Niveaugruppen in den Fächern Mathematik und Englisch. Die Oberstufe Necker arbeitet mit drei Abstufungen, die Oberstufe

in St. Peterzell nur mit deren zwei. «Hier gilt es die Frage zu beantworten, ob zwei unterschiedliche Modelle grundsätzlich möglich sind oder ob sich die zwei Oberstufen auf ein Modell einigen müssten», sagt Toni Hässig. Insbesondere in dieser Diskussion erhoffe er sich konstruktive Vorschläge und Inputs der externen Fachperson.

Des Weiteren gilt es in dieser Projektgruppe, die Chancen und Risiken für die Schulstandorte zu klären. Obwohl: «Über die Schliessung eines Schulstandortes entscheidet am Ende die Schülerzahl. Wir gehen nicht davon aus, dass aufgrund einer Fusion Schulstandorte gefährdet sind. Verfügt aber eine Gemeinde über gute Rahmenbedingungen und eine gute Infrastruktur kommen vielleicht eher junge Familien und lassen sich hier nieder, was die Schulstandorte noch stärken würde», sagt Hässig. Unter anderem der Schaffung solch attraktiver Rahmenbedingungen sei das Ziel des Fusionsprojekts.

Die Abstimmung ist am 13. Juni 2021

Die vier Teilprojektgruppen haben bis Ende April 2020 Zeit, Lösungen zu erarbeiten, die dann zuerst in die Vernehmlassung gehen, um anschliessend der Bevölkerung insgesamt vorgestellt zu werden. Diese dienen als Grundlage für die Abstimmung über den Vereinigungsbeschluss vom 13. Juni 2021.



Toni Hässig, Gemeindepräsident Oberhelfenschwil, Sprecher des Kernteams.